



litteris et amicitiis
Thurgauischer Ärzteverein
WERTHBÜHLIA

**Protokoll der 1199. Sitzung der Werthbühlia
vom 16. Juni 2011 auf Schloss Gündelhart**

Pünktlich eröffnet Präsident Markus Oetli die 1199. Sitzung und begrüsst die Mitglieder der Werthbühlia auf Schloss Gündelhart. Nach Hinweisen auf die folgenden Sitzungen stellt der Präsident den Gastgeber und Schlossherrn – Herrn Engeler – vor. Dieser erzählt kurz die Geschichte des Schlosses Gündelhart. Ursprünglich gehörte Gündelhart zur Abtei Reichenau, später zur Herrschaft Lieberfels. 1572 wurde es aus dieser herausgelöst und von 1622 bis 1798 gehörte es samt niederer Gerichtsbarkeit zur Familie von Beroldingen unter der 1645/46 das jetzige Schloss gebaut wurde. Um 1900 kaufte der Urgrossvater des jetzigen Besitzers das Gut mit seinen 60ha Agrarland und 10ha Wald. Die dringend notwendige Renovation des Schlosses konnte durch die alleinigen Erträge aus der Landwirtschaft nicht realisiert werden, deshalb wurden im Zuge der Renovation zusätzlich vier Wohnungen aus den Räumlichkeiten des Schlosses ausgeschieden.

Als Redner des Abends wird anschliessend Herr Hans Bieri, dipl. Arch. ETH/SIA Raumplaner und Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft vorgestellt, der unter dem Titel ‚Landwirtschaft und Ernährungssicherheit‘ den SVIL vorstellt. Der SVIL wurde 1918 von Schweizer Industriellen zur Vermeidung einer weiteren, wie der durch den ersten Weltkrieg ausgelösten, Ernährungskrise gegründet. Erster Geschäftsführer war Prof. Hans Bernhard. Zu dieser Ernährungskrise kam es, weil zum Ende des 19Jh. die sich damals stark industrialisierende Schweiz immer mehr dem Import von Nahrungsmitteln aus Ländern mit tieferen Produktionskosten für Nahrungsmittel (zum Beispiel Russland, wo die Leibeigenschaft erst 1861 abgeschafft wurde), zuwandte. So wurden nur noch von knapp 10-12% des Weizens für die Brotproduktion in der Schweiz verwendet. Infolge des ersten Weltkrieges kam es dann aber europaweit zu einem Nahrungsmittelmangel für die Schweiz, die jedoch immer noch eine hervorragende Kaufkraft besass. Bestimmte Nahrungsmittel wurden von den Alliierten beschlagnahmt. Da man auf Nahrungsmittel – im Gegensatz zu Industriegütern – nicht warten kann, kam es unter anderem auch infolge des Nahrungsmittelmangels und der damit verbundenen Preiserhöhung für Grundnahrungsmittel von über 130% zum Generalstreik von 1918. Eine der Lehren, die die Industriellen aus diesem Generalstreik zogen, war die Erkenntnis, dass Ernährungssicherheit für die Arbeiterklasse eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Arbeitsfrieden ist. Ziel des SVIL ist ein bewusster Umgang mit Schweizer Agrarland. So wurden durch

den SIVL im Auftrag des Bundesrates schon 1919 Richtlinien zur Siedlung – also ein eigentliches Raumplanungsgesetz – ausgearbeitet. Eigentlich aus den gleichen Gründen wie heute konnten diese Richtlinien nie umgesetzt werden. Trotzdem konnte der SVIL im Zuge der allgemeinen Reagrarisierung Europas in den 20er und 30er Jahren viele seiner Ziele erreichen. Neben Schutzzöllen und der Meliorierung von Ödland konnte auch durch Neuordnung der Fluren und dem Einsatz von Realersatz umfangreiche Umsiedlungen und Strukturverbesserungsmassnahmen die Schweizer Landwirtschaft gefördert werden. Ein wichtiger Nebeneffekt, besonders in den 30er und frühen 40er Jahren, war auch die kulturelle Identifikation, die sich durch eine starke nationale Landwirtschaft ergab.

Trotz der heutzutage schon weit fortgeschrittenen Globalisierung ist in den Augen des SVIL eine starke nationale Landwirtschaft weiterhin von übergeordnetem Interesse, da die Bedrohungslage von 1918 jederzeit wieder eintreten könnte. Der SIVL bekämpft den durch die Uruguay Runde des GATT angestrebten Agrarfreihandel, da die in der Schweiz ansässige Verarbeitungsindustrie zur Veredelung immer mehr auf billigere ausländische Nahrungsmittel zurückgreift. Dadurch wird der Schweizer Landwirtschaft der Boden entzogen, da prinzipiell schon in der Verarbeitungsindustrie wesentlich höhere Gewinne gemacht werden als in der Produktion. Betrachtet man die Aufteilung der 33.2 Mrd. CHF Ernährungsausgaben der Schweiz, so gehen davon 19 Mrd in die Veredelungsindustrie, 8.3 Mrd in den Import und nur 5.9 Mrd in die inländische Produktion. Aus diesen Gründen fordert der SIVL weiterhin hohe Schutzzölle für die Schweizer Landwirtschaft.

Ein interessantes Detail aus der anschliessenden Diskussion ist der Grad der Kaloriendeckung der Schweizer Bevölkerung. Dieser beträgt zur Zeit 60%. Würde die Bevölkerung vermehrt pflanzliche Nahrung verzehren und weniger Fleisch essen, wäre eine Selbstversorgung noch möglich.

Um 18:15 beendet unser Präsident die Diskussion und nach einem Apéro im Schlossflur nehmen die Mitglieder der Werthbühliä ein doch recht ‚kühles‘ Abendessen im ehemaligen Stall zu sich.